

## Geschichten aus der Beiz

**PALAZZO** / *«Rest. Glück» ist ein Kleinkunstabend erster Güte. Es werden unterschiedliche Situationen ausgespielt.*

**LIESTAL.** Was passiert in einem Restaurant? Man bestellt etwas, will bezahlen, trinkt einen über den Durst, wird manchmal etwas zu laut und zu sentimental. Das kennen wir – das sind Alltagssituationen in einem Restaurationsbetrieb. Ursina Gregori, bekannt durch Kapelle Sorelle, und Christina Volk, Mitglied von Quattro Stagioni, gelingt es, unter der Regie von Martha Zürcher, eine surreale Raum- und Zeitabfolge zu kreieren, in der alles stimmt und doch alles auch ganz anders sein könnte.

Zu dem bekannten Klangmuster eines Restaurants agieren zwei Schwestern allein im Glück – im Restaurant Glück, das sie von ihren Eltern übernommen haben. Wie auch die Stammgäste: Den Herrn Meier, der manchmal ohnmächtig wird und bei dem auch sonst nicht alles im «Oberstübchen» stimmt, oder den Franz. Die können aber auch durch eine Tuba oder ein Akkordeon dargestellt am Tisch sitzen.

### **Alles Bestellte wird gnadenlos serviert**

Mit Finken und Trompeten blasen die Schwestern den Marsch und jubeln einen Jodler, bis Teller und das Besteck fliegen. Oder die Kuhschellen, die auch als Gläser und Tassen dienen. Was bestellt wird, wird gnadenlos serviert. Sei das jetzt ein «Süpli» – «und

Brot hän mir denn chais meh! – oder eine «Pâté à la Foie Gras avec des Champignons», aber bitte ohne Pilze! Die zwei Frauen agieren präzise, und das Konzept der Regisseurin ist so tragend, dass kaum Längen auftreten. Christina Volk, die sexy-mollige, spielt die gutgelaunte, optimistische Schwester, die auch mal aufbegehrt. Nach einer der vielen Streitereien mit ihrer Schwester sagt sie, dass sie jetzt rausgehe, raus aus dem Glück. Das wiederholt sie leiser werdend einige Male.

### **Eine mollig lustige und eine dünne traurige Schwester**

Dann erhebt sie sich «also ich gang jetzt und schriib uff, wenn i denn gang...» Die dünne, frustrierte Schwester (Ursina Gregori gibt sie gut: voller Wut und Traurigkeit) grinst hierüber glücklich, während sie das Besteck poliert. Sie wollte ja eigentlich den Franz heiraten, aber da kam eine Schnepfe dazwischen...

Die Musik- und Gesangseinlagen sind stimmungsvoll und werden nicht überstrapaziert; Volk ist eine sichere Multiinstrumentalistin, doch auch Gregori kann singen und spielt Akkordeon. Die Szenerie bleibt während der 75 Minuten immer das «Rest. Glück»; vor den inhaltlichen Szenenwechseln brüllten die zwei jeweils unisono: «Merci vil-molls und uff Widerluege!». (bcz)